

theil verändert hat.–

Welch eine Zeit der Unzulänglichkeit – man wird von Stunde zu Stunde, in gewissen Zwischenräumen wie mit Verwunderung gewahr, daß man existirt – und Wunsch auf Wunsch zeigt spöttisch an, dass das Leben keine Lüge.–

2/10 Samstag Abd.– Im Volksg. traf Ida an der Seite ihrer Bonne, Geschwister und ihres ewig unzufriedenen und eifersüchtigen Eugen.– Richard H. fuhr mit einem Mal mit niedergesenktem Blick vorbei; just als ich allein war; und in belebtere Gegenden mit ihm den Weg nehmend, fand ich bald Gelegenheit, ihn mit allen Männlein und Weiblein – alle möglichen waren versammelt – bekannt zu machen.–

– Meine geliebte Fanny war da, und es fügte sich, dass einmal drei Paare Eugen, Ida, Dr. R., Lr., sie ich durch eine stillere Allee Ausgang nahten [!],– wir zwei waren hinter den andern und hielten fest Hand in Hand. Sie flüsterte bebend ... Geh gib mir einen Kuss – ich umschlang sie und glühend fanden sich die Lippen – Bah es ging bald, gleich, wieder zurück unter die Leute; Fanny M. war liebenswürdig wie immer, sagte: es sei genug, wenn nur wir uns immer liebten, das übrige gäbe sich schon und sei Nebensache –

– L. war gestern aus dem Salon bei R.s, wo in seltsamer Versammlung Frau R., Fany, er und ich sich zusammenfanden, weggestürzt – und in seine Wohnung, wo er meiner liebsten Vater traf. Wüthend rief er: S. ist oben!–

3/10 Sonntag Mg.– Tambour sprach ich heute im C. C. „Ich esse nicht mehr zu Hause“ erzählte er, „meine Frau ist nemlich gestorben.“ Der ist ein gereifter Mensch, der von Leidenschaft äußerlich sich nicht übermannen läßt. Jedenfalls aber ein Mann, der den Cursus mancher Leidenschaft durchgemacht hat.–

Wie doch auf jeden Menschen Erwähnung mediz. Fakten einigen Eindruck übt. Hier findet sich eben das Individuum selber wieder, ja genauer, als es sich eigentlich selber kennt.

4/10 – Abend.– So reift eine Weltanschauung gleichsam tückisch in mir heran, die mir selbst Minuten, in denen es mir objektiv ganz wohl gehn könnte, verdirbt.– Selbst geistige Thätigkeit ist ja so oft nur ein Mittel, sich über den Lauf der Gedanken hinwegzutäuschen.

5/10 Dinstag früh.– Die Liebe ist eigentlich Geschlechtstrieb mit Neid verbunden. Warum wir dieses Gefühl als etwas so schönes preisen? Nun, ich glaube, jede starke Hervorkehrung der Individualität und damit des Egoismus ist von einem Eindruck bedeutenderer Art begleitet. Am Geschlechtstrieb selbst ist nichts besonders hoheitvolles